

**„Sterben - das tut man einer Katze nicht an.
Denn was soll eine Katze
in einer leeren Wohnung.“**

Polen trauert um den „Mozart der Poesie“
und das Fernsehen schaltet auf Schwarz-Weiß



Am 1. Februar starb in Kraków/ Krakau im Alter von 88 Jahren die große Dame der polnischen Literatur, die Nobelpreisträgerin Wisława Szymborska.

Zu ihrem Tod gab es eine kurze Mitteilung des Lyrikers und langjährigen Sekretärs Michał Rusinek Wisława Szymborska sei in ihrer Wohnung friedlich eingeschlafen: "Sie starb auf die bestmögliche Weise – in ihrem Zuhause, im eigenen Bett." In der Krakauer Krupnicza-Straße wohnte die Szymborska seit dem Jahr 1953. Am Donnerstag nächster Woche werde nach ihrem Wunsch eine nichtreligiöse Beisetzung im Familiengrab auf dem Krakauer Rakowicki-Friedhof stattfinden. Auf dem Friedhof ruhen Szymborskas Eltern und ihre Schwester. Bis zuletzt habe sie, wann immer es ihr Gesundheitszustand erlaubte, an neuen Gedichten gearbeitet. In wenigen Monaten soll Szymborskas letzter Gedichtband „Wystarczy“ (Es reicht) erscheinen. „Sie hat sich das als Scherz ausgedacht, aber jetzt ist es nicht mehr witzig“, sagte Rusinek. Er habe am vergangenen Sonntag von der Schriftstellerin Abschied genommen: „Wir haben eine letzte Zigarette geraucht, einen letzten Kaffee getrunken.“

Die Autorin lebte sehr zurückgezogen. Die Weltaufmerksamkeit, die mit dem Nobelpreis verbunden war, war der öffentlichkeitsscheuen Lyrikerin unangenehm.: "Ich bin keine kulturelle Institution“, sagte Szymborska vor Jahren in einem Interview. Sie könne sich nicht ständig zeigen und „von acht Uhr morgens bis zehn Uhr in der Nacht reden, reden, reden“. Sie müsse Zeit zum Schweigen haben, denn Poesie entstehe im Schweigen.

Szymborska, die auch ins Deutsche übersetzt worden ist, wurde mit dem Goethe- Preis und dem Herder- Preis ausgezeichnet. Zuletzt erschienen ihre Liebesgedichte in deutscher Übersetzung bei Suhrkamp. "Ihr Denken ist sehr

kompliziert, ihre Sprache sehr einfach", sagte ihr langjähriger Übersetzer Karl Dedecius.

Katze in der leeren Wohnung

Sterben - das tut man einer Katze nicht an.
Denn was soll eine Katze
in einer leeren Wohnung.
An den Wänden hoch,
sich an Möbeln reiben.
Nichts scheint sich hier verändert zu haben,
und doch ist alles anders.
Nichts verstellt, so scheint es,
und doch alles verschoben.
Am Abend brennt die Lampe nicht mehr.

Auf der Treppe sind Schritte zu hören,
aber nicht die.
Die Hand, die den Fisch auf den Teller legt,
ist auch nicht die, die es früher tat.

Hier beginnt etwas nicht
zur gewohnten Zeit.
Etwas findet nicht statt,
wie es sich gehört hätte.
Jemand war hier und war,
dann verschwand er plötzlich
und ist beharrlich nicht da.

Alle Schränke durchforscht.
Alle Regale durchlaufen.
Unter den Teppichen geprüft.
Trotz des Verbots
die Papiere durchstöbert.
Was bleibt da noch zu tun.
Schlafen und warten.

Komme er nur,
zeige er sich.
Er wird's schon erfahren.
Einer Katze tut man so etwas nicht an.
Sie wird ihm entgegenstolzieren,
so, als wolle sie es nicht,
sehr langsam,
auf äusserst beleidigten Pfoten.
Noch ohne Sprung, ohne Miau.